



Branchenbericht Kindertagesstätten 2024

Auswertung von Arbeitsunfähigkeitsdaten
der AOK-versicherten Beschäftigten

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Das Wichtigste in Kürze	4
Krankenstand	5
Krankenstand im Zeitverlauf	5
Krankenstand – saisonaler Verlauf	5
Krankenstand nach Alter und Geschlecht	6
Krankenstand in den Regionen	7
Kennzahlen des Krankheitsgeschehens	8
AU-Quote	8
AU-Quote in Prozent 2023	8
Arbeitsunfähigkeitstage	9
AU-Tage im Zeitverlauf	9
Arbeitsunfähigkeitsfälle und -dauer	10
AU-Fälle – Dauer und Zeitverlauf	10
AU-Fälle in den Regionen	11
Hauptdiagnosegruppen	12
AU-Fälle	12
AU-Tage	12
AU-Tage Hauptdiagnosegruppen im Zeitverlauf (2009 = 100%)	13
Top-10 Diagnosen	14
AU-Tage je Diagnose	14
AU-Fälle je Diagnose	15
Branchenvergleich	16
Branchenkrankenstände	16
Branchenkrankenstände 2023 im Vergleich zu 2022	17
Atemwegserkrankungen in den Branchen	18
AU-Fälle Atemwege je Branche	18
Psychische Erkrankungen in den Branchen	19
AU-Fälle Psyche je Branche	19
Population	20
Beschäftigte in Kitas - Anteile nach Alter	20
Junge und ältere Regionen	20
Anhang	21
Datenbasis und Erhebungsgrundlage	22
Impressum	23

Einleitung

Die Arbeitsunfähigkeiten in der Branche Kindergärten und Vorschulen haben sich weiter erhöht. Insgesamt fielen die Beschäftigten an rund 8,6 Prozent aller Arbeitstage aus. 2022 hatte der Anteil noch bei 8,3 Prozent gelegen, das entspricht einem Anstieg um 3,6 Prozent. Auch der Abstand zu den branchenübergreifenden Krankenständen hat sich in den beiden vergangenen Jahren verdoppelt im Vergleich zu den Vorjahren (2023: 20%, 2020 noch unter 10%). Hinzu kommt: Mehr als 83 Prozent aller Kita-Beschäftigten haben sich 2023 mindestens einmal arbeitsunfähig gemeldet (branchenweit: 64,1 Prozent).

Seit 2009 haben sich die Fehltage infolge psychischer Diagnosen nahezu verdoppelt. Menschen, die beruflich Care-Arbeit leisten, haben besonders hohe Ausfallzeiten aufgrund psychischer Erkrankungen. Ein Grund dafür ist die Ökonomisierung von erwerbstätig betriebener Care-Arbeit (z.B. erzieherische Tätigkeiten, Kranken- und Altenpflege). Diese führt zwangsweise zu Flexibilisierung, Verdichtung und Individualisierung der Arbeit und damit zu einer enormen Mehrbelastung für die Beschäftigten. Doch eigentlich erfordert diese Art von Arbeit vor allem Zeit, Kreativität, Beziehung, viel Geduld und hohe fachliche Kompetenzen. Aus diesem Spannungsfeld entsteht bei vielen Beschäftigten das dauerhafte Gefühl, den Personen, für die man sorgt, nicht gerecht zu werden.

Und zuletzt liegt das Dilemma in der Care-Arbeit an sich: Das Kümmern um andere, die Bedürfnisse von anderen häufig an erste Stelle setzen (zu müssen) geht, zumindest auf längere Zeit betrachtet, unweigerlich damit einher, dass die Selbstfürsorge auf der Strecke bleibt. Dies erklärt, warum hier besondere Anstrengungen unternommen werden müssen, um diese Zielgruppe langfristig gesund zu erhalten: Zum Beispiel eigene Bedürfnisse und Grenzen besser wahrzunehmen und zu schützen. Die Branche Kitas und Vorschulen ist hier doppelt betroffen: Einerseits durch die Care-Tätigkeit an sich, andererseits sind über 90 % der Beschäftigten weiblich, mehr als die Hälfte davon in der Altersgruppe 20–39 und damit potenziell zum Großteil auch privat mit Care-Arbeit betraut.

Die Arbeitsbelastung in den Kindertagesstätten ist auch deshalb besonders hoch, weil zu große Kindergruppen je Erzieher/-in nicht nur betreut, sondern pädagogisch gefördert werden müssen. Erzieher/-innen sind im Kontakt mit Kindern sowie deren Eltern sozial stark gefordert, werden bei ihren Arbeitsabläufen oft unterbrochen und es wird erwartet, dass sie verschiedenen Aufgaben gleichzeitig gerecht werden. Hinzu kommen ein hoher Lärmpegel sowie häufiges Arbeiten in Zwangshaltungen, da keine erwachsenengerechten Möbel bzw. Arbeitsmittel nutzbar sind. Die Situation wurde zuletzt verschärft durch Fachkräftemangel, nicht besetzte Stellen, Ausfälle in der Kinderbetreuung, wodurch auch Eltern und auch die Kinder deutlich belastet werden. Eine unzuverlässige Betreuung ist ein weiterer Stressfaktor, mit dem auch Beschäftigte in den Kitas mit eigenen Kindern konfrontiert sind.

Ein Großteil der Beschäftigten in Kindertagesstätten sieht sich nicht in der Lage, ihre Tätigkeit in Vollzeit auszuüben, was bei knappen Personalressourcen ein großes Problem darstellt. Laut einer aktuellen Studie haben die Beschäftigten wegen ihrer sehr fordernden Tätigkeit einen erhöhten Bedarf, Kraft und Ressourcen aufzubauen.

Die Arbeit mit den Kindern wird vom Großteil der Beschäftigten als Berufung erlebt, sie haben sich bewusst für eine Tätigkeit entschieden, in der sie die Jüngsten in ihrer individuellen Entwicklung begleiten und fördern.

Damit die Tätigkeit attraktiv bleibt und mehr neue Mitarbeitende gewonnen werden können, ist es entscheidend, Rahmenbedingungen zu schaffen, durch die die Arbeit „besser machbar“ und der Beruf aufgewertet wird. Darüber hinaus sind auch Weiterentwicklungsmöglichkeiten wichtig, um den Beschäftigten eine langfristige Perspektive in ihrem Beruf aufzuzeigen.

Ein nachhaltiges betriebliches Gesundheitsmanagement kann dazu beitragen, dass sich Beschäftigte unterstützt und wertgeschätzt fühlen, zufriedener sind und seltener krank werden.

Die Kita kann, wie jedes Unternehmen, diverse Analysetools nutzen, um gesundheitsstärkende Faktoren zu erfassen. Ein zentraler Bestandteil ist das so genannte Steuerungsteam. Hier werden Betroffene zu Akteuren – Träger, Kita und Eltern werden mit einbezogen, um gemeinsam an geeigneten Lösungen zu arbeiten. Der Steuerungskreis begleitet den Prozess dauerhaft, legt Maßnahmen fest, etabliert und evaluiert diese, passt Maßnahmen ggf. an.

Mit persönlicher Beratung und bedarfsgerechten BGF-Angeboten unterstützen wir Kindertagesstätten darin, arbeitsbedingten Erkrankungen ihrer Beschäftigten vorzubeugen und sich darüber hinaus als attraktive Arbeitgeber zu positionieren, um Personal zu gewinnen und dauerhaft halten zu können.

Das Wichtigste in Kürze

- Der Krankenstand der AOK-versicherten Beschäftigten in den Kindergärten und Vorschulen im Rheinland und in Hamburg erhöhte sich im Vergleich zum Jahr 2022 um 3,6 Prozentpunkte.
- Im Jahr 2023 kamen auf 100 ganzjährig Versicherte 369,1 Arbeitsunfähigkeitsmeldungen. Die Zahl der Krankenschreibungen lag somit um knapp 14 Prozent über dem Vorjahreswert.
- Die durchschnittliche Arbeitsunfähigkeitsdauer verkürzte sich im Vergleich zum Vorjahr um einen Kalendertag bzw. um rund 10 Prozent. Im Schnitt fiel ein/-e bei der AOK-versicherte/-r Beschäftigte/-r im Jahr 2023 im Falle einer Erkrankung für eine Dauer von rund 8,5 Kalendertagen aus.
- Die Arbeitsunfähigkeitsquote, also der Anteil der AOK-versicherten Beschäftigten, die sich einmal oder mehrfach arbeitsunfähig meldeten, betrug 83,1 Prozent. Im Jahr 2022 lag dieser Wert bei 80,3 Prozent.

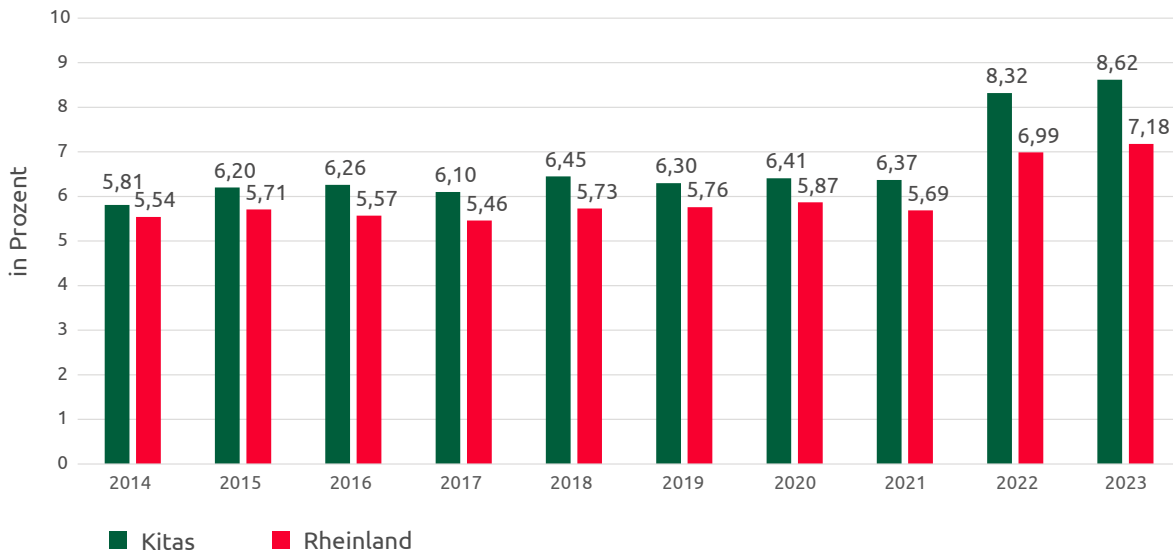
Jahr	Gesamtkrankenstand	≤ 42 Tage	> 42 Tage	AU-Fälle je 100 VJ	AU-Tage je 100 VJ	Ø Falldauer	AU-Quote
2022	8,32	6,52	1,80	324,2	3.036,5	9,4	80,3
2023	8,62	6,80	1,81	369,1	3.145,2	8,5	83,1
Veränderung (in %)	+3,6	+4,3	+0,6	+13,8	+3,6	-9,6	+3,5

**2023 fast 14 Prozent
mehr Krankenschreibungen
als im Vorjahr**

**83,1 % der AOK-versicherten
Beschäftigten in Kitas
mindestens einmal
arbeitsunfähig**

Krankenstand

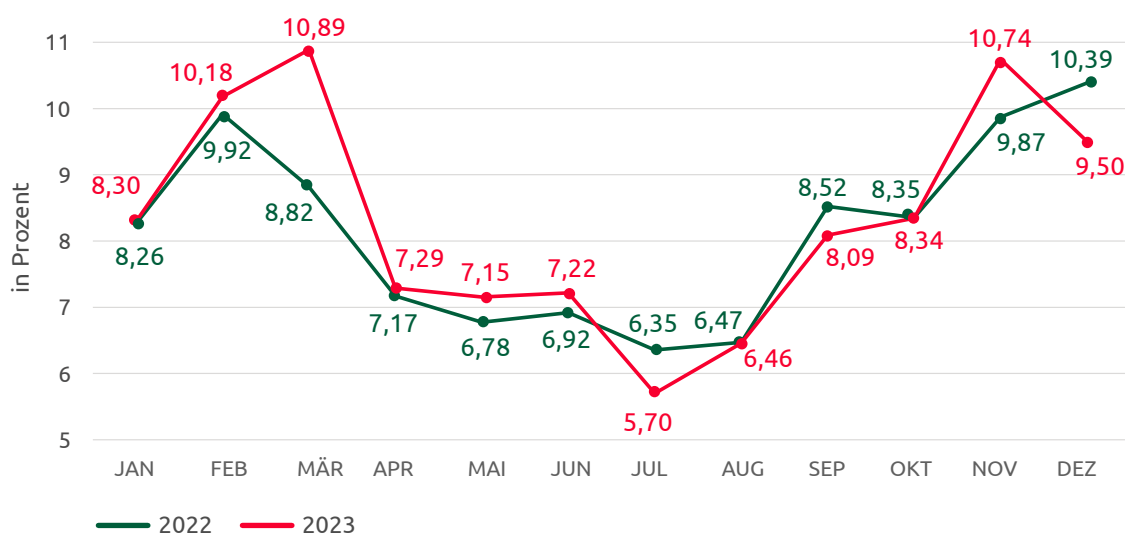
Krankenstand im Zeitverlauf



Der Krankenstand der rund 17.000 AOK-versicherten Beschäftigten in den Kindertagesstätten im Rheinland und in Hamburg erreichte im Jahr 2023 einen neuen Höchststand. Mit 8,62 Prozent erhöhte er sich im Vergleich zum Jahr 2022 um 3,6 Prozent und lag damit auch erkennbar über dem Niveau aller Branchen im Rheinland (7,18 %).

Der Anstieg des Krankenstandes ist insbesondere auf einen deutlichen Zuwachs der Arbeitsunfähigkeitsfälle im Entgeltfortzahlungsbereich (< 42 AU-Tage) zurückzuführen (+ 4,3 Prozent). Arbeitsunfähigkeitszeiten mit einer Dauer von über 42 Tagen (Krankengeldbereich) stiegen im Vergleich zum Vorjahr um rund 0,6 Prozent an.

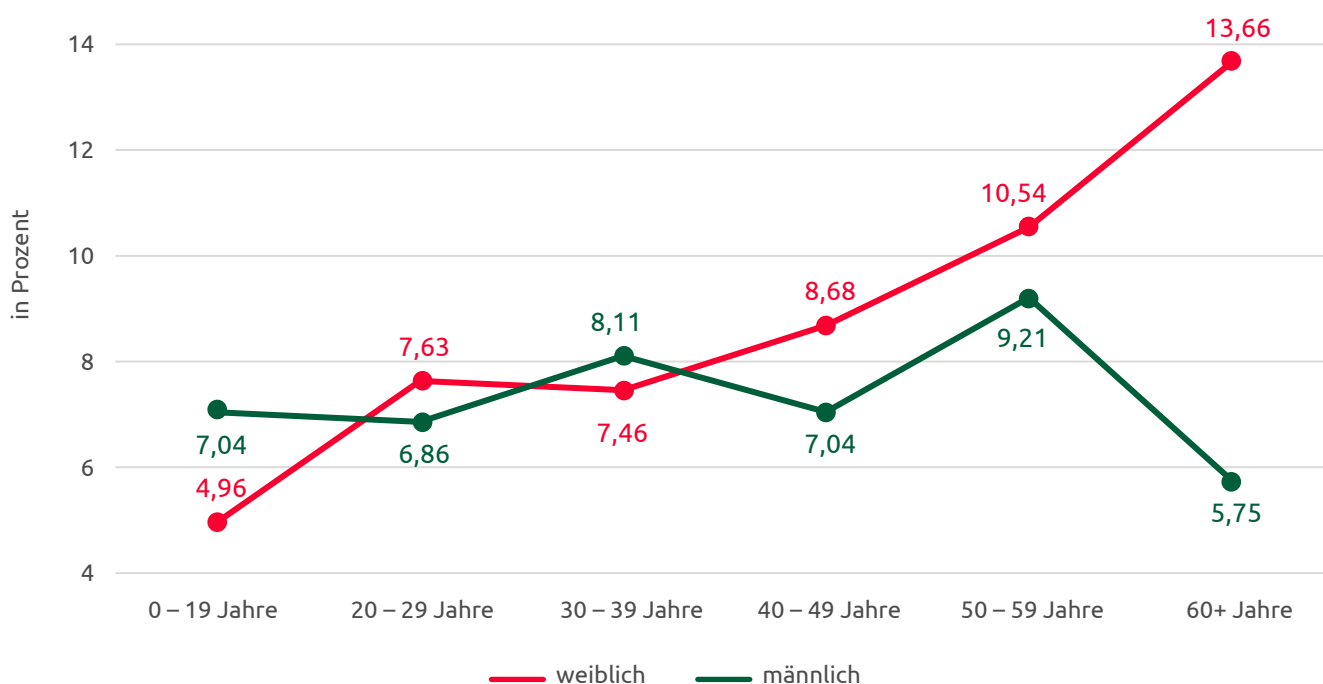
Krankenstand – saisonaler Verlauf



Ein Vergleich der monatlichen Krankenstände des Jahres 2023 mit den Zahlen des Vorjahres zeigt, dass die saisonalen Schwankungen noch deutlicher ausfallen als 2022.

Auffällig sind die Krankenstandspitzen in den Monaten Februar, März, November und Dezember, die überwiegend mit Atemwegserkrankungen assoziiert sind. Der höchste Krankenstand im Jahr 2023 wurde mit 10,89 Prozent im Monat März gemessen.

Krankenstand nach Alter und Geschlecht



Etwa 91,2 Prozent der Beschäftigten in Kindertageseinrichtungen sind weiblich.

Bei den Frauen steigen die Krankenstände im Alter kontinuierlich an. Bei den Männern ergibt sich ein uneinheitliches Bild, was aber auch mit geringeren Fallzahlen in dieser Altersgruppe zusammenhängen kann. Dadurch werden „Ausreißer“ nach oben oder unten wahrscheinlicher. 2023 lag der Gesamtkrankenstand bei den weiblichen Beschäftigten bei 8,72 Prozent und bei den Männern bei 7,45 Prozent.

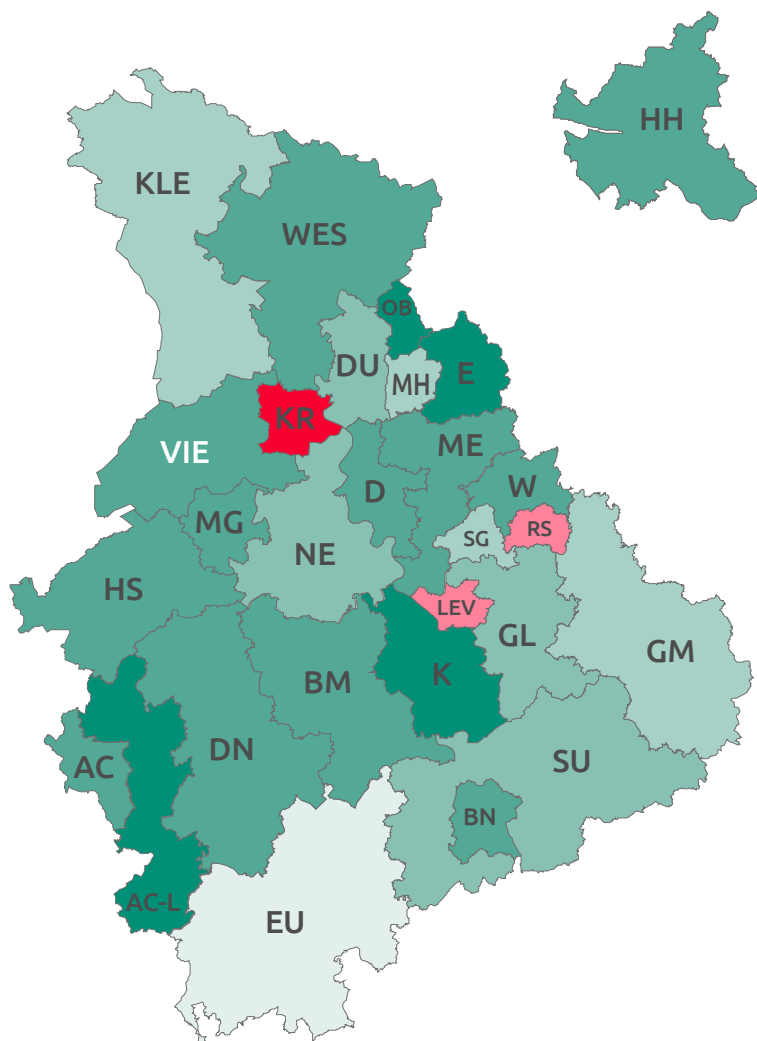
Dabei liegen die Krankenstände der männlichen Beschäftigten in den Altersgruppen bis 19 und 30-39 Jahre über, in allen anderen Altersgruppen unter denen der Frauen. Bei den Beschäftigten der Altersgruppe 50-59 Jahre waren die Krankenstände 2023 bei beiden Geschlechtern besonders hoch (Frauen: 10,54 %; Männer: 9,21 %). Den höchsten Krankenstand hatten die weiblichen über 60-jährigen Beschäftigten mit 13,66 %.

Krankenstand der weiblichen Beschäftigten in Kitas insgesamt höher als bei den Männern

Mit zunehmendem Alter deutlichere Unterschiede im Krankenstand zwischen Frauen und Männern

Krankenstand in den Regionen

REGION	KRANKENSTAND in Prozent
Krefeld	11,26
Remscheid	10,83
Leverkusen	10,03
Essen	9,68
Oberhausen	9,64
Köln	9,56
ehem. Kreis Aachen	9,36
Kreis Heinsberg	8,98
Aachen	8,96
Mönchengladbach	8,76
Kreis Mettmann	8,71
Wuppertal	8,66
Hamburg	8,64
Kreis Düren-Jülich	8,62
Bonn	8,56
Düsseldorf	8,46
Kreis Wesel	8,42
Rhein-Erft-Kreis	8,28
Kreis Viersen	8,16
Rhein-Sieg-Kreis	7,95
Rhein-Berg-Kreis	7,89
Rhein-Kreis-Neuss	7,76
Duisburg	7,71
Solingen	6,91
Oberbergischer Kreis	6,88
Mülheim a.d.Ruhr	6,33
Kreis Kleve	6,33
Kreis Euskirchen	5,88
Rheinland	8,62



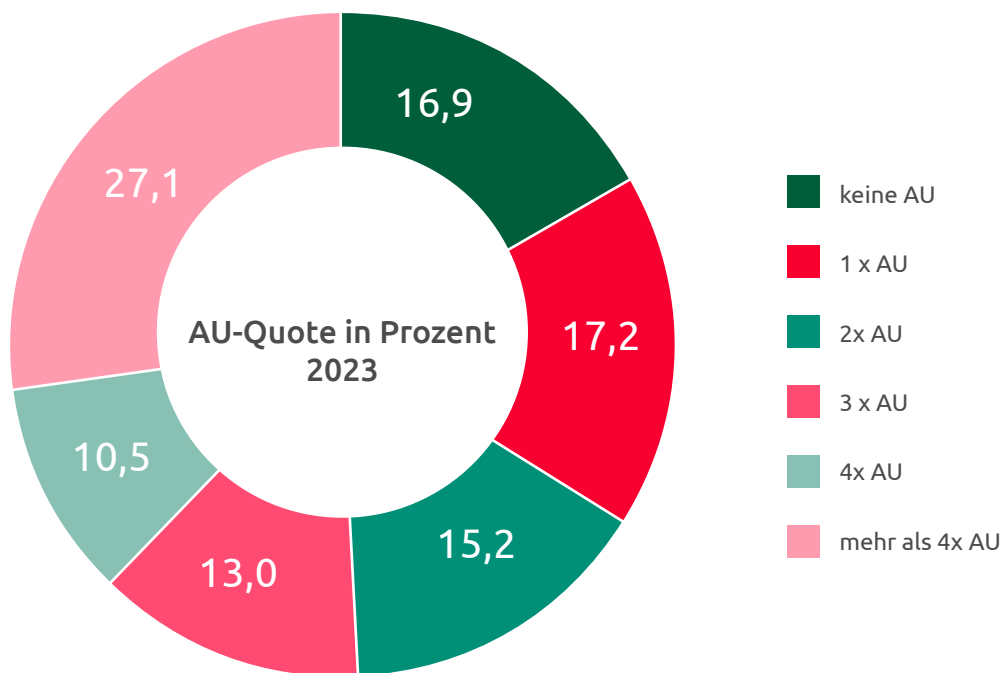
Die höchsten Krankenstände (> 10 Prozent) wurden in Krefeld, Remscheid und Leverkusen gemessen. Deutlich niedriger (< 6,5 Prozent) fielen die Krankenstände bei den Beschäftigten in den Kindertageseinrichtungen in Mülheim an der Ruhr sowie in den Kreisen Kleve und Euskirchen aus.

Kennzahlen des Krankheitsgeschehens

AU-Quote

Die Arbeitsunfähigkeitsquote in den Kitas hat im Jahr 2023 weiter zugenommen. Nur rund 17 Prozent der Beschäftigten hatten im Auswertungsjahr keine AU-Meldung. 2022 lag der Anteil noch bei fast 20 Prozent, 2021 bei über 30 Prozent. Fast ein Drittel (32,4 %) aller AOK-versicherten Beschäftigten hatten eine oder zwei Arbeitsunfähigkeiten, 13 Prozent haben sich dreimal krankgemeldet und 10,5 Prozent hatten vier AU-Episoden. Mehr als ein Viertel (27,1 %) aller Beschäftigten in den Kitas hatten im Jahr 2023 sogar mehr als vier AU-Meldungen. Dies stellt Verantwortliche vor die Herausforderung, trotz hoher Krankenstände das ganze Jahr über einen reibungslosen Ablauf sowie Mindeststandards in der Betreuung zu gewährleisten.

AU-Quote in Prozent 2023

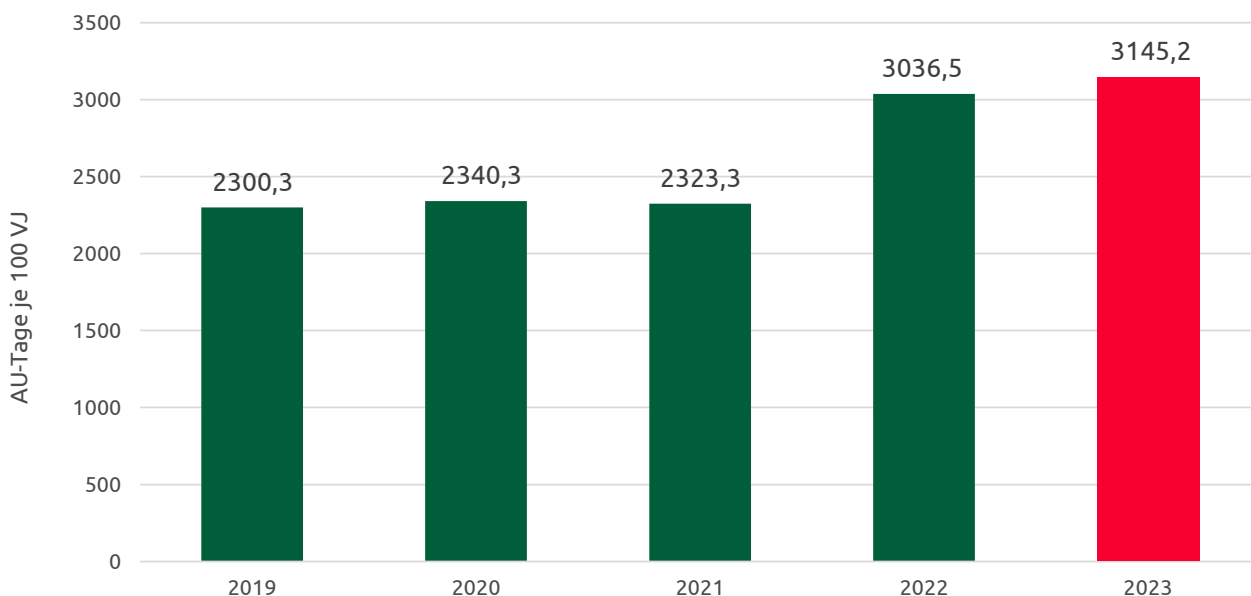


Jahr	2019	2020	2021	2022	2023
Gesundheitsquote in %	31,7	34,8	32,8	19,7	16,9

Arbeitsunfähigkeitstage

Der Krankenstand bei den AOK-Versicherten in den Kindertageseinrichtungen wird gebildet aus der Anzahl der Arbeitsunfähigkeitsfälle und deren Dauer. Daraus ergibt sich die Gesamtzahl aller Arbeitsunfähigkeitstage.

AU-Tage im Zeitverlauf



Die Anzahl der Arbeitsunfähigkeitstage erhöhte sich im Jahr 2023 um rund 3,6 Prozent. Insgesamt fehlte ein/-e Beschäftigte/-r in den Kitas im Rheinland und in Hamburg 2023 rund 31,45 Kalendertage. Das ist im Schnitt etwa ein Kalendertag mehr als im Jahr 2022.

2023 3,6% mehr AU-Tage als 2022

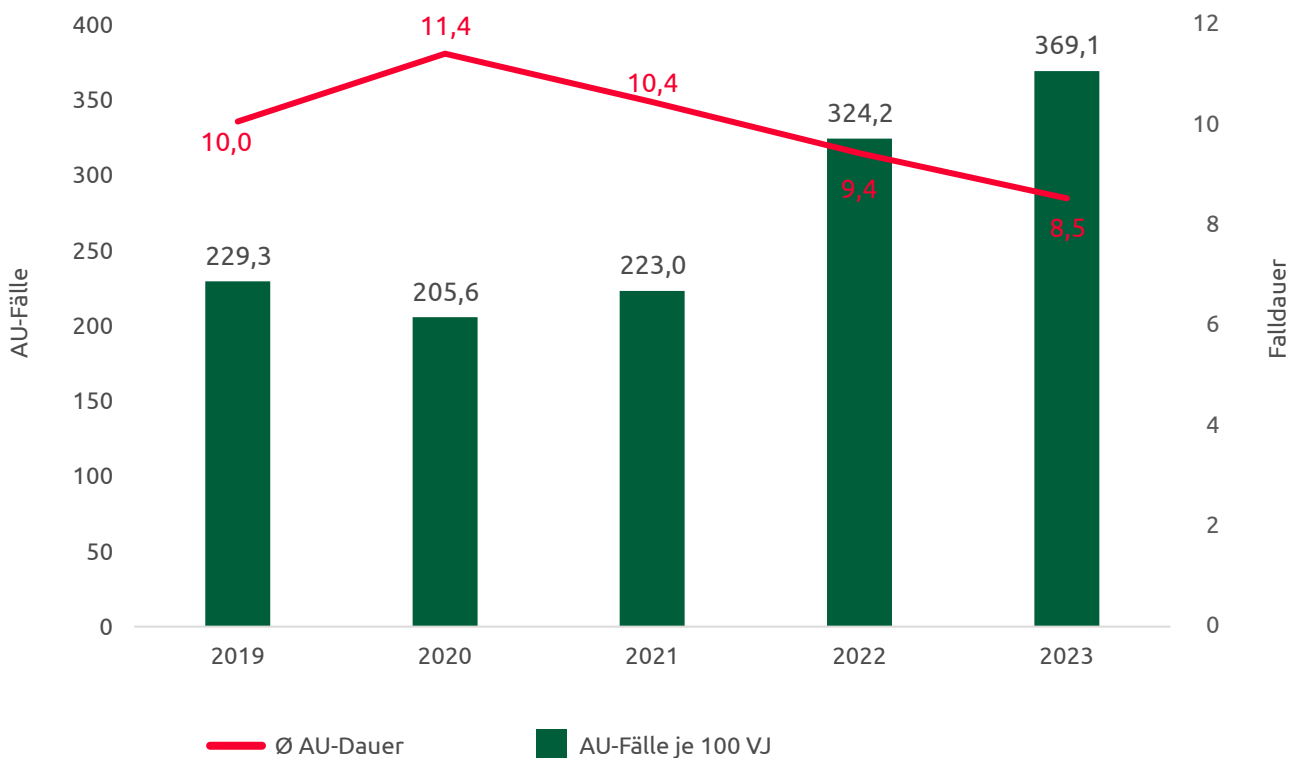
Ein/-e Kitabeschäftigte/-r war 2023 durchschnittlich ca. 31 Tage arbeitsunfähig

Arbeitsunfähigkeitsfälle und -dauer

Die Arbeitsunfähigkeitsfälle haben 2023 im Vergleich zu 2022 um weitere 13,8 Prozent zugenommen. Dies ist u.a. auch auf die Einführung der elektronischen Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung zurückzuführen, welche für starken Zuwachs bei der Erfassung von akuten Kurzeiterkrankungen in den Jahren 2023 und 2022 verantwortlich ist. Erkennbar mehr Kurzeiterkrankungen gehen so in die Berechnung der Arbeitsunfähigkeitsstatistiken ein. Dies verdeutlicht auch die Abnahme der durchschnittlichen Falldauer von 9,4 Kalendertagen im Jahr 2022 auf 8,5 Kalendertage im Jahr 2023.

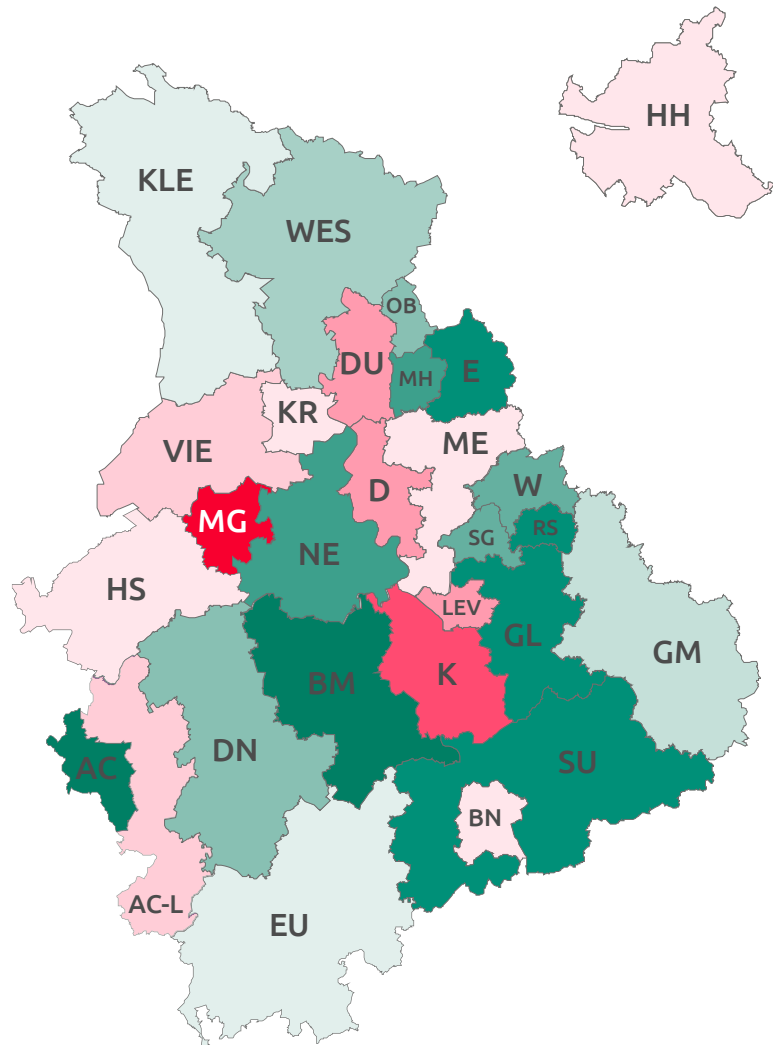
Bei der vorliegenden Zeitreihe ist es zur Interpretation der Daten wichtig, die sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen im Blick zu behalten. Im Kontext der Pandemie nahm die Zahl der Arbeitsunfähigkeitsfälle in den Jahren 2020 und 2021 im Vergleich zu den Vorjahren deutlich ab. Viele Menschen gingen aus Sorge vor Ansteckung bei leichteren Erkrankungen nicht in die Arztpraxis bzw. hatten die Möglichkeit, sich telefonisch für 1–2 Wochen krankschreiben zu lassen. Dies verdeutlicht auch die hohe durchschnittliche Falldauer von mehr als 11 Kalendertagen während der Pandemiephase.

AU-Fälle – Dauer und Zeitverlauf



AU-Fälle in den Regionen

REGION	AU-Fälle je 100 VJ
Mönchengladbach	431,3
Köln	413,9
Duisburg	395,7
Düsseldorf	393,3
Leverkusen	391,4
Kreis Viersen	382,6
Ehem. Kreis Aachen	382,6
Kreis Heinsberg	379,8
Krefeld	377,9
Kreis Mettmann	377,5
Hamburg	375,0
Bonn	372,1
Rhein-Erft-Kreis	364,6
Aachen	361,5
Essen	358,8
Rhein-Sieg-Kreis	357,8
Rhein.-Berg.-Kreis	354,0
Remscheid	351,3
Rhein-Kreis-Neuss	346,4
Mülheim a. d. Ruhr	340,1
Solingen	336,1
Wuppertal	333,4
Oberhausen	319,2
Kreis Düren-Jülich	318,3
Kreis Wesel	301,1
Oberbergischer Kreis	291,6
Kreis Euskirchen	274,2
Kreis Kleve	274,1
Rheinland	369,1



Im Vergleich zum Durchschnittswert aller AOK-versicherten Beschäftigten (369,1 AU-Fälle je 100 VJ) war die Fallhäufigkeit in Mönchengladbach mit 431,3 AU-Fällen und Köln mit 413,9 AU-Fällen signifikant höher.

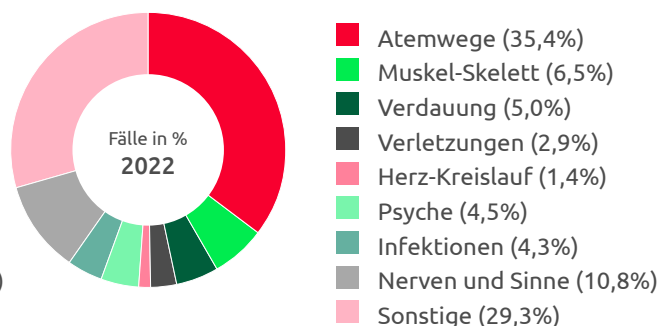
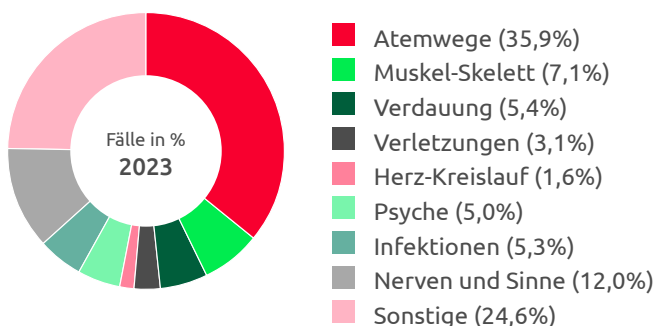
Deutlich unterdurchschnittliche Fallzahlen wurden im Kreis Kleve (274,1 AU-Fälle) und im Kreis Euskirchen (274,2 AU-Fälle je 100 VJ) gemessen.

Hauptdiagnosegruppen

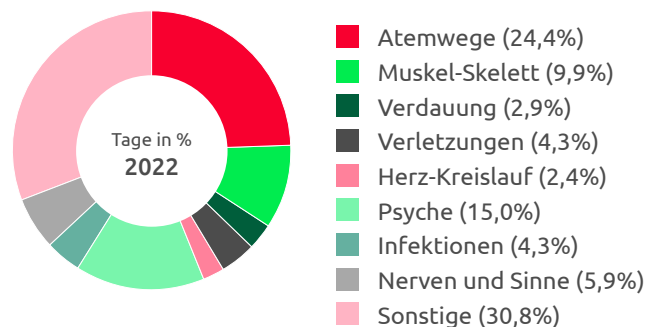
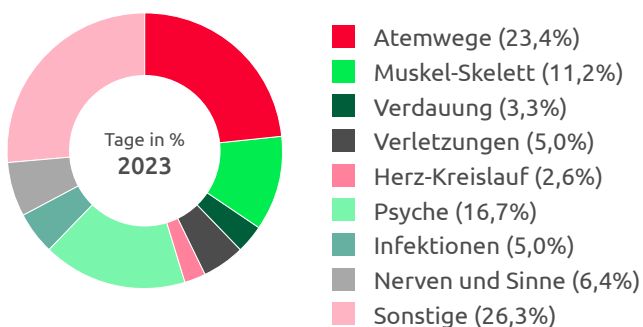
Im Jahr 2023 war mehr als jede dritte Arbeitsunfähigkeit durch eine Erkrankung der Atemwege verursacht (35,9 %). Genau 12 Prozent aller Arbeitsunfähigkeitsfälle entfielen auf Nerven- und Sinneserkrankungen. Es folgten Muskel-Skelett-Erkrankungen (7,1 %), Verdauung (5,4 %), Infektionen (5,3 %) und psychische Störungen (5,0 %).

Im Vergleich zum Vorjahr nahm der Anteil der Atemwegserkrankungen weiter zu und lag um mehr als 8 Prozentpunkte über dem branchenweiten Anteil im Rheinland (27,5 %).

AU-Fälle



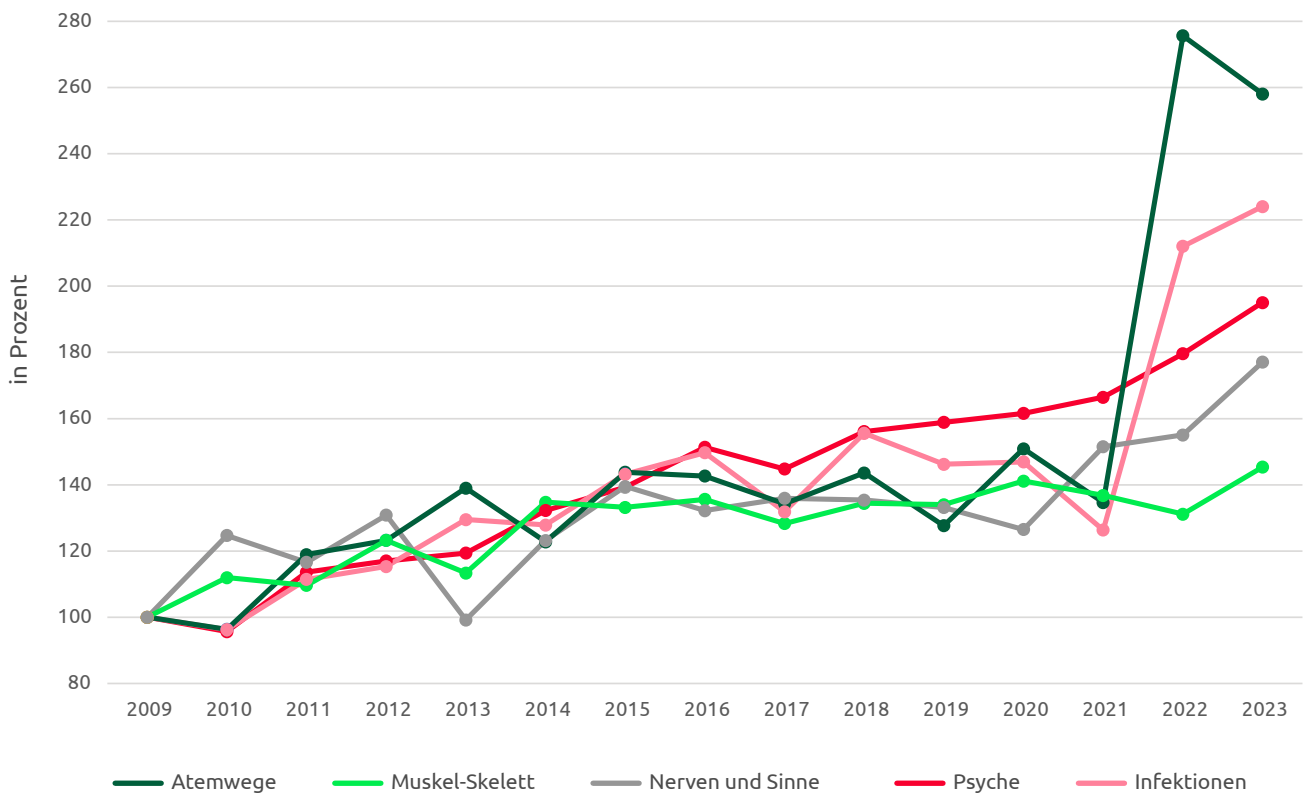
AU-Tage



Die meisten Arbeitsunfähigkeitstage wurden wie bei den AU-Fällen durch Atemwegserkrankungen verursacht. Fast ein Viertel aller Ausfalltage (23,4 %) gingen 2023 auf diese Diagnosegruppe zurück (2022: 24,4%). 16,7 Prozent aller Ausfalltage lagen psychische Störungen zugrunde, der Anteil der Fehltage aufgrund von Muskel-Skelett-Erkrankungen betrug 11,2 %.

6,4 Prozent aller Ausfalltage resultierten 2023 aus Nerven- und Sinneserkrankungen. Im Vergleich zum Vorjahr zeigte sich die deutlichste Zunahme bei den Ausfalltagen durch psychische Störungen und Muskel-Skelett-Erkrankungen.

AU-Tage Hauptdiagnosegruppen im Zeitverlauf (2009 = 100%)



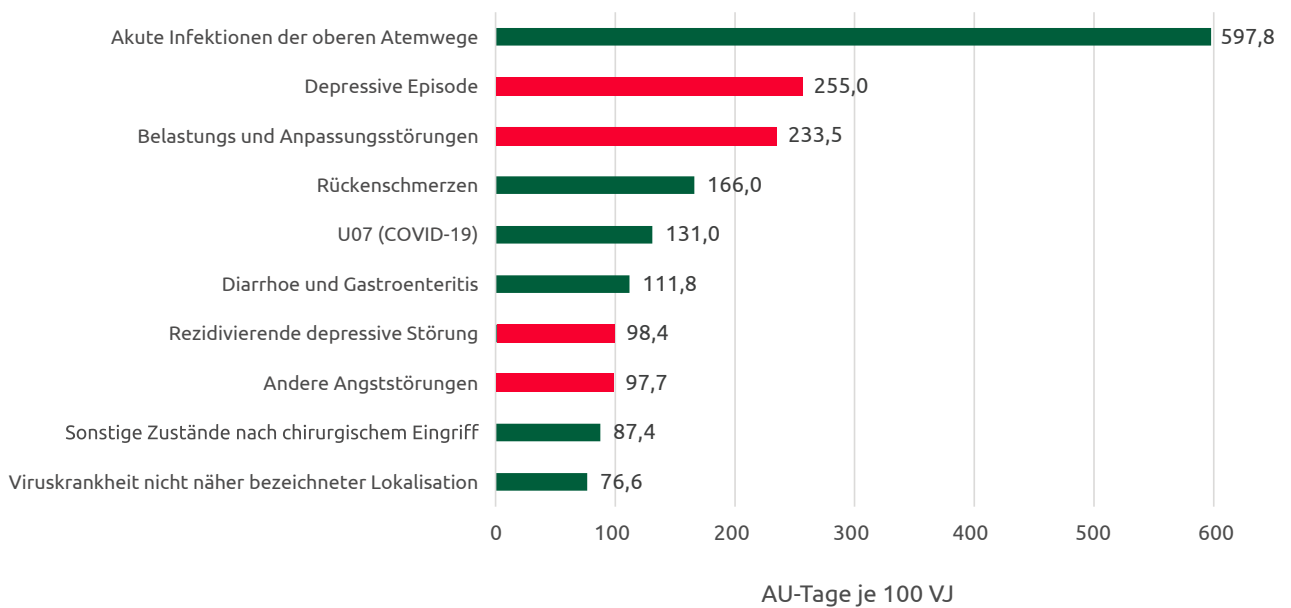
Der Zeitverlauf der AU-Tage bei den fünf ausgewählten Hauptdiagnosegruppen verdeutlicht insbesondere den kontinuierlichen Anstieg der Fehltage durch psychische Erkrankungen in den Kindertageseinrichtungen. Im Zeitraum 2009 bis 2023 kam es bei diesen Erkrankungen zu einer Zunahme um fast 100 Prozent. Aber auch die anderen Diagnosengruppen legen deutlich zu: Besonders auffällig

sind hier die starken Anstiege der Atemwegserkrankungen 2022 und 2023, die zwar branchenübergreifend auftraten, jedoch in den Kitas deutlich ausgeprägter waren (vgl. dazu [Rheinlandbericht 2024](#)).

Top-10 Diagnosen

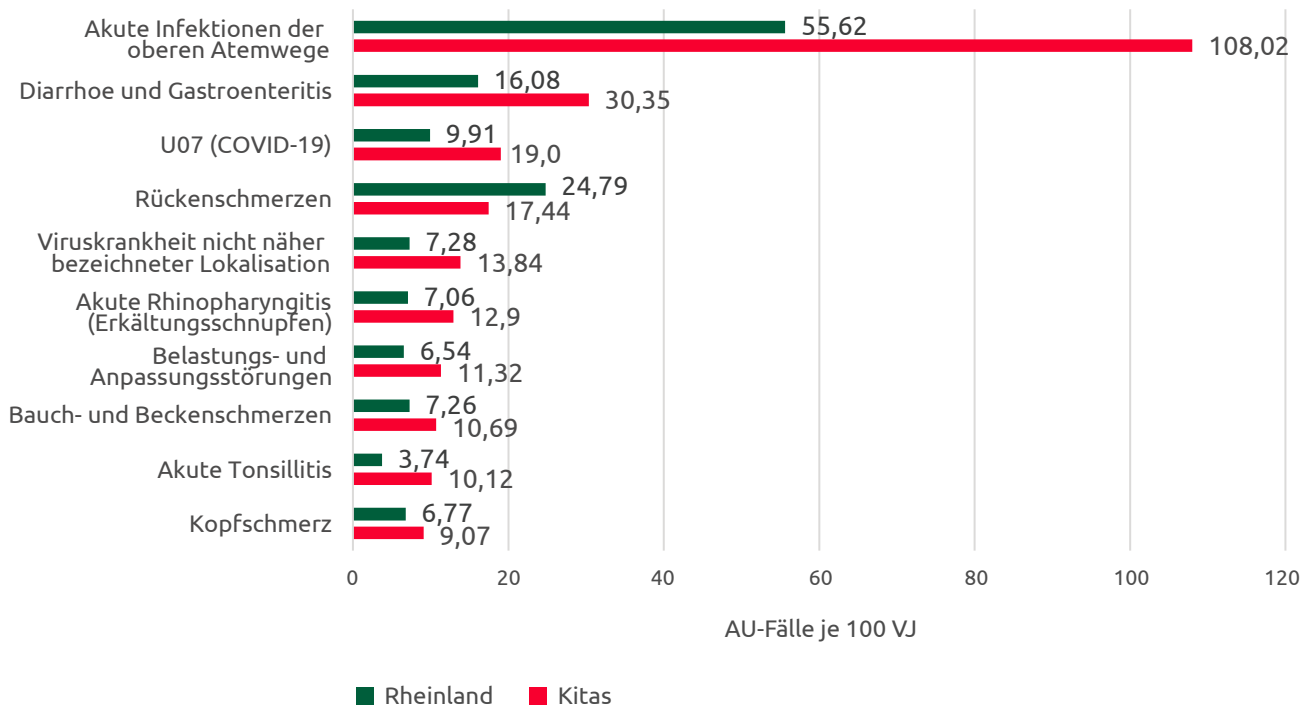
Als Ursache für Fehlzeiten standen akute Atemwegsinfektionen im Jahr 2023 an der Spitze – und das mit sehr großem Abstand. Es folgen Depressionen und Belastungsstörungen. Auffällig ist die Dominanz bei Diagnosen, die dem psychischen Formenkreis zuzuordnen sind. Neben den beiden genannten Diagnosen befanden sich noch zwei weitere psychische Störungen unter den Top-10 Diagnosen, nämlich rezidivierende depressive Störungen sowie andere Angststörungen.

AU-Tage je Diagnose



AU-Fälle je Diagnose

Schaut man sich die Top-10 Diagnosen bezogen auf die AU-Fälle an, fällt die Dominanz von Atemwegserkrankungen noch deutlicher auf. Allein bei der häufigsten Diagnose „akute Infektionen der oberen Atemwege“ sind es fast doppelt so viele Fälle wie im Branchendurchschnitt. Vier der zehn häufigsten Diagnosen sind der Hauptdiagnosegruppe Atemwegserkrankungen zuzuordnen. Daneben sind es weitere für Kitas typische Diagnosen wie Magen-Darm-Erkrankungen und Viruserkrankungen, die bei den Beschäftigten in Kindertagesstätten deutlich mehr AU-Fälle verursachen als branchenübergreifend.



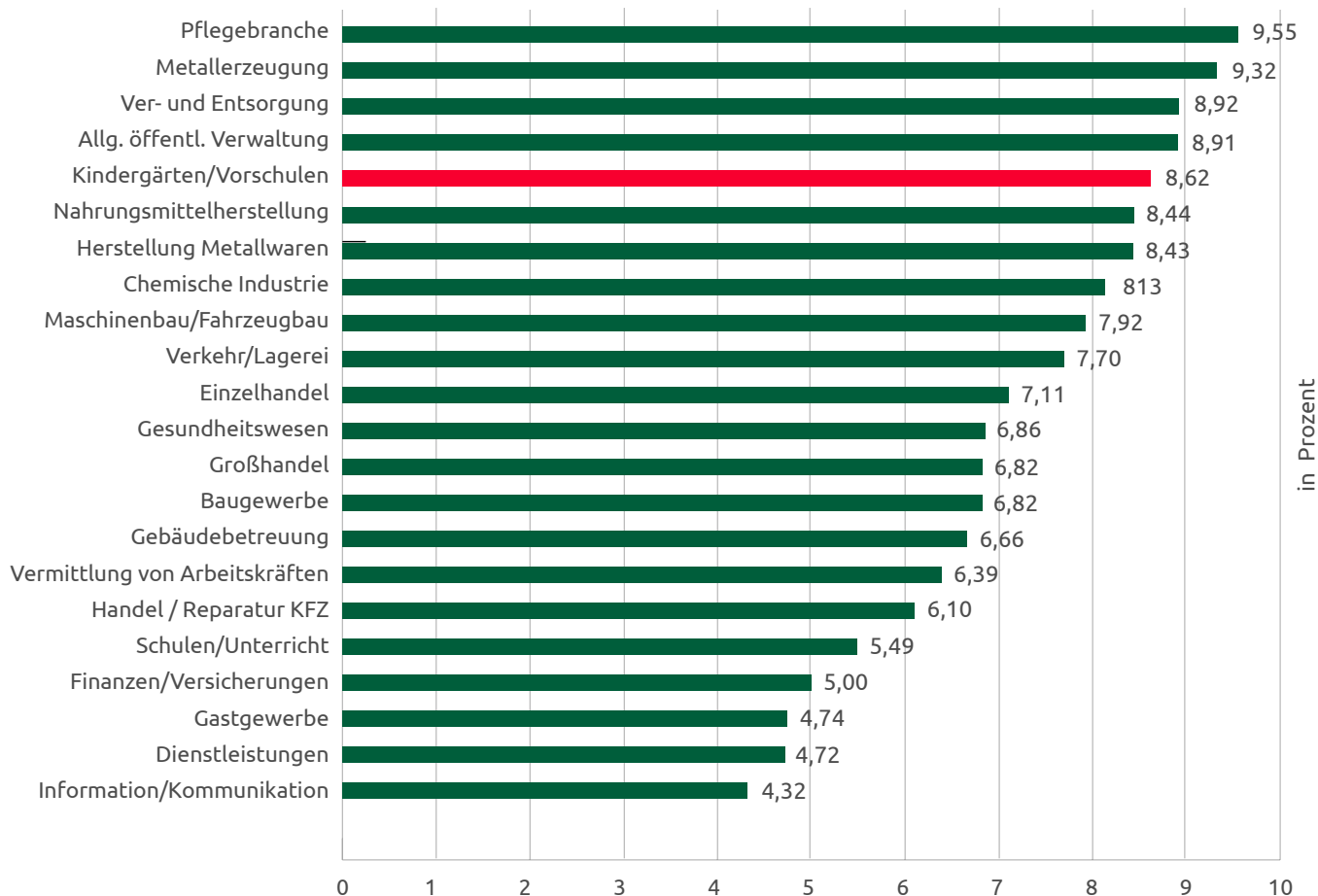
Branchenvergleich

In den Kindertagesstätten arbeiten vor allem Frauen (91,2 %). Selbst in der Pflegebranche ist der Anteil der weiblichen Beschäftigten mit 80,1% geringer. Das Durchschnittsalter bei den Beschäftigten in den Kitas lag mit 38,7 Jahren unter dem Durchschnitt aller Branchen (41,1 Jahre).

Den höchsten Krankenstand wiesen 2023 die Beschäftigten in der Pflegebranche auf. Mit 9,55 Prozent lagen sie vor den Mitarbeitenden in der Metallerzeugung (9,32 %) sowie der Ver- und Entsorgung (8,92 %). Die Beschäftigten der Kitas rangieren mit 8,62 % auf Platz fünf.

Deutlich unterdurchschnittliche Krankenstände wurden 2023 in der Informations- und Kommunikationsbranche (4,32 %), bei den sonstigen Dienstleistungen (4,72 %), dem Gastgewerbe (4,74 %) sowie in der Finanz- und Versicherungsbranche (5,0 %) verzeichnet. Diese Branchen weisen einen geringeren Altersdurchschnitt auf, darüber hinaus bieten sie – mit Ausnahme des Gastgewerbes – auch die Möglichkeit, im Homeoffice zu arbeiten. Wenig direkte Kontakte z. B. mit Kundschaft können so in direktem Zusammenhang mit einem unterdurchschnittlichen Krankenstand gesehen werden.

Branchenkrankenstände



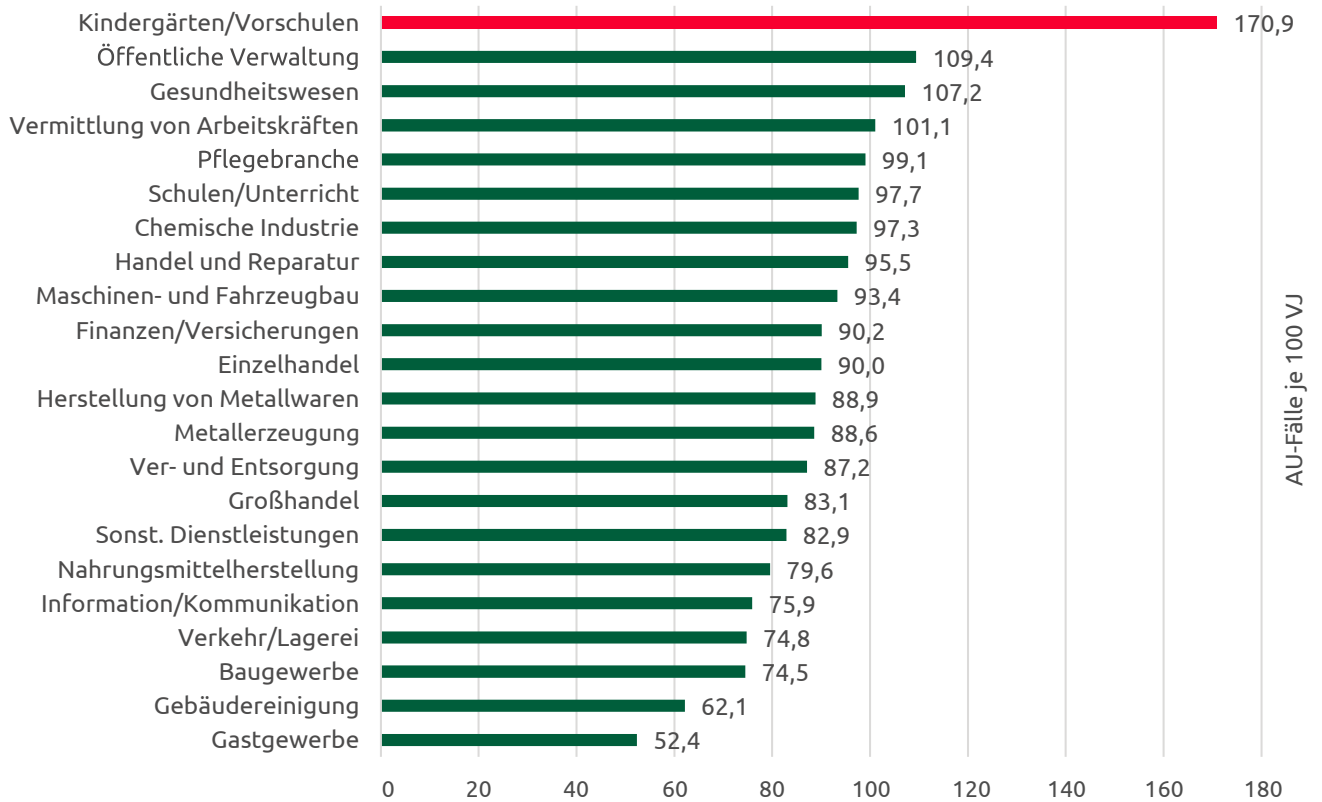
Branchenkrankenstände 2023 im Vergleich zu 2022

Branche	2022 gesamt	2023 gesamt	Veränderung in %
Vermittlung von Arbeitskräften	5,88	6,39	8,74
Gastgewerbe	4,47	4,74	6,07
Information/Kommunikation	4,08	4,32	5,89
Einzelhandel	6,72	7,11	5,83
Gebäudebetreuung	6,34	6,66	5,09
Schulen/Unterricht	5,26	5,49	4,37
Maschinenbau/Fahrzeugbau	7,62	7,92	3,83
Handel / Reparatur KFZ	5,88	6,10	3,69
Verkehr/Lagerei	7,43	7,70	3,66
Großhandel	6,59	6,82	3,62
Kindergärten/Vorschulen	8,32	8,62	3,61
Baugewerbe	6,59	6,82	3,59
Metallerzeugung	9,00	9,32	3,58
Gesundheitswesen	6,65	6,86	3,08
Nahrungsmittelherstellung	8,26	8,44	2,17
Pflegebranche	9,37	9,55	1,85
Herstellung Metallwaren	8,29	8,43	1,64
Dienstleistungen	4,64	4,72	1,61
Ver- und Entsorgung	8,83	8,92	1,10
Chemische Industrie	8,04	8,13	1,08
Finanzen/Versicherungen	4,98	5,00	0,44
Allg. öffentl. Verwaltung	8,87	8,91	0,38

Im Vergleich zum Jahr 2022 gab es in allen Branchen einen Anstieg beim Krankenstand. Am deutlichsten war die Zunahme in den Branchen Vermittlung von Arbeitskräften, Gastgewerbe, Information/Kommunikation und Einzelhandel. In den Kindergärten und Vorschulen betrug die Steigerung 3,61 %, wobei für 2022 schon ein hoher Ausgangswert vorlag.

Atemwegserkrankungen in den Branchen

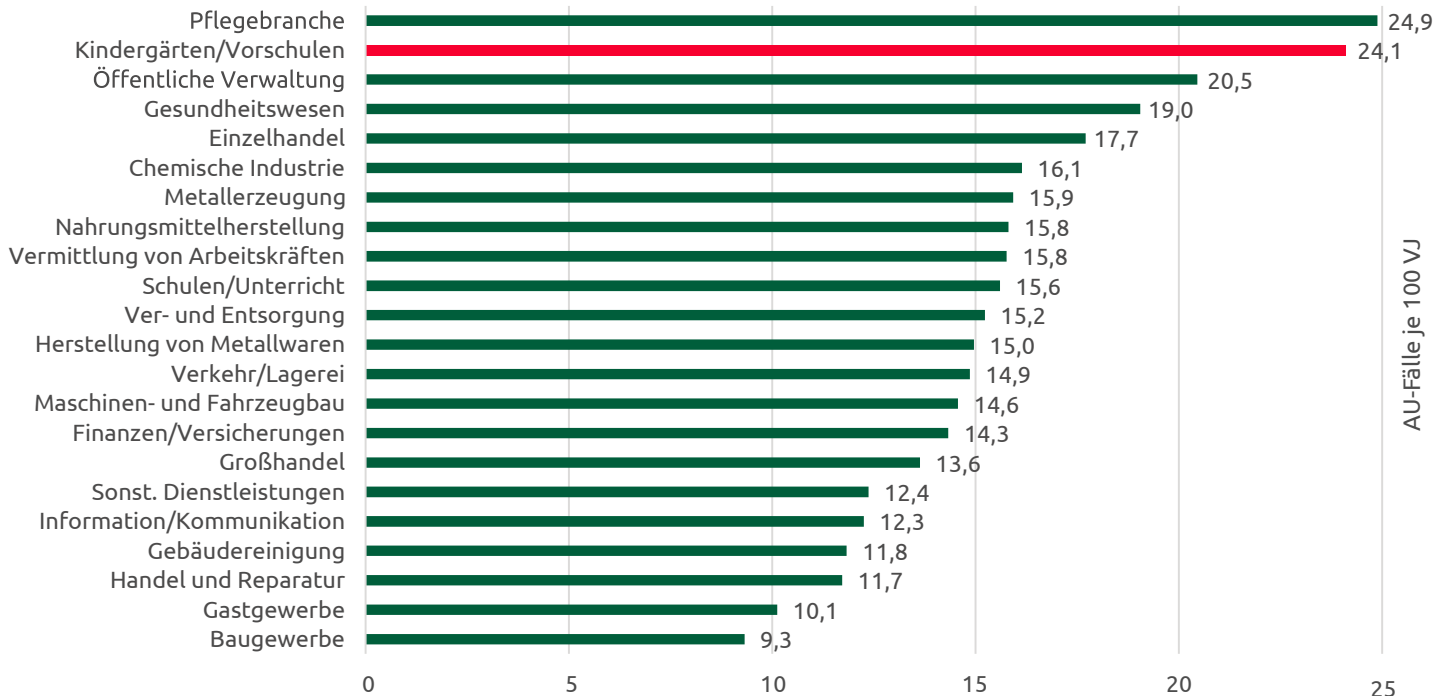
AU-Fälle Atemwege je Branche



Die Branche Kindergärten und Vorschulen rangiert bei den AU-Fällen durch Atemwegserkrankungen im Branchenvergleich ganz oben. Der Wert von über 170 Fällen je 100 VJ sagt aus, dass sich jede/-r Kitabeschäftigte/-r 2023 durchschnittlich knapp zweimal wegen einer Atemwegserkrankung krankgemeldet hat.

Psychische Erkrankungen in den Branchen

AU-Fälle Psyche je Branche



Im Ranking der AU-Fälle aufgrund psychischer Erkrankung stehen die Beschäftigten der Kindertagesstätten mit rund 24 AU-Fällen je 100 Versichertenjahre auf Platz zwei. Das bedeutet, dass fast jede/-r vierte Beschäftigte im Jahr 2023 wegen eines seelischen Leidens ausfiel. Höher war die Fallhäufigkeit mit circa 25 AU-Fällen lediglich in der Pflegebranche. Das Ranking wird somit von Branchen angeführt, welche von Care-Arbeit geprägt sind.

Population

Die Kindertageseinrichtungen sind nach wie vor eine Frauendomäne, auch wenn es geringfügige Steigerungen beim Anteil der männlichen Beschäftigten gibt (2023: 8,8 %). Im Vergleich zum branchenweiten Altersdurchschnitt (41,1 Jahre) ist es eine eher junge Branche; über die Hälfte der Beschäftigten sind unter 40 Jahre alt.

Beschäftigte in Kitas – Anteile nach Alter

Alter	bis 19	20-29	30-39
Kitas	1,6 %	27,1 %	27,7 %
Rheinland	2,7 %	22,7 %	24,8 %

Alter	40-49	50-59	über 60
Kitas	22,3 %	14,6 %	6,8 %
Rheinland	20,5 %	20,0 %	9,4 %

Über 90% der Beschäftigten in Kitas weiblich

Mehr als 50% der Kitabeschäftigten jünger als 40

In Krefeld und Leverkusen waren die Beschäftigten in den Kindertageseinrichtungen mit 40,8 bzw. 40,7 Jahren am ältesten. Das mit Abstand geringste Durchschnittsalter wiesen mit 34,1 Jahren die Kitabeschäftigten in Duisburg auf. Der Altersunterschied zwischen der jüngsten und der ältesten Region lag bei rund 6,7 Jahren. Betrachtet man das gesamte Rheinland, lag der Altersdurchschnitt aller Kitabeschäftigten im Jahr 2023 bei 38,7 Jahren (2022: 38,6 Jahre).

Junge und ältere Regionen

REGION	Altersdurchschnitt Kitas
Krefeld	40,8
Leverkusen	40,7
Bonn	40,5
Aachen	40,3
Rhein-Sieg-Kreis	40,3
Wuppertal	40,2
Oberhausen	40,1
Rhein.-Berg.-Kreis	39,9
Oberbergischer Kreis	39,9
Essen	39,8
Kreis Mettmann	39,8
Kreis Wesel	39,4
Solingen	39,3
Hamburg	39,2
Remscheid	39,0
Rhein-Kreis-Neuss	38,9
Kreis Heinsberg	38,4
Köln	38,4
ehem. Kreis Aachen	38,1
Kreis Düren-Jülich	37,9
Kreis Euskirchen	37,8
Mülheim a.d. Ruhr	37,4
Kreis Kleve	37,3
Kreis Viersen	37,2
Rhein-Erft-Kreis	37,1
Düsseldorf	36,8
Mönchengladbach	36,0
Duisburg	34,1
Kitas im Rheinland	38,7

Anhang

BEZEICHNUNG	Definition	Erklärung
Anteil der Fälle mit AU-Dauer > 6 Wochen in %	$\frac{\sum \text{AU – Fälle mit AU – Tagen} > 42 * 100}{\text{AU – Fälle absolut}}$	Anteil Langzeitfälle, mit Ablauf der 6. Woche endet in der Regel die Entgeltfortzahlung durch den Arbeitgeber, ab der 7. Woche wird von der Krankenkasse Krankengeld gezahlt.
Arbeitsunfähigkeit	Über Arbeitsunfähigkeit kann nur dann eine Aussage getroffen werden, wenn der AOK Rheinland/Hamburg eine ärztliche Bescheinigung vorliegt. Zeiten des Mutterschutzes oder Kinderkrankengeldes, der Elternzeit und Erholungskuren werden nicht als Arbeitsunfähigkeit gezählt. Ebenso werden unbescheinigte Kurzeiterkrankungen nicht berücksichtigt.	
AU-Fälle	$\sum \text{AU – Fälle}$	Jede AU-Meldung, mit Ausnahme von Verlängerungen von vorangegangenen, wird als ein Fall gezählt. Ein AU-Fall hat einen definierten Anfangs- und Endtermin und kann mehrere Diagnosen umfassen. Im Jahr kann ein/-e Versicherte/-r mehrere AU-Fälle haben.
AU-Fälle je 100 Versichertenhalbjahre	$\frac{\text{AU – Fälle absolut} * 100}{\text{Versichertenjahre}}$	Die Anzahl der AU-Fälle zu Vergleichszwecken auf 100 Versichertenhalbjahre normiert.
AU-Quote	$\frac{\sum \text{Versicherte mit AU} * 100}{\text{Versicherte absolut}}$	Anteil der Versicherten mit einem oder mehreren AU-Fällen im Berichtszeitraum im Verhältnis zu allen Versicherten.
AU-Tage	$\sum \text{AU – Tage}$	Anzahl der Arbeitsunfähigkeitstage, die im Auswertungszeitraum anfielen.
AU-Tage je 100 Versichertenhalbjahre	$\frac{\text{AU – Tage absolut} * 100}{\text{Versichertenjahre}}$	Die Anzahl der AU-Tage zu Vergleichszwecken auf 100 Versichertenhalbjahre normiert.
Durchschnittliche Falldauer	$\frac{\text{AU – Tage}}{\text{AU – Fälle}}$	Die durchschnittliche Falldauer wird errechnet durch die Anzahl der AU-Tage dividiert durch die Anzahl der AU-Fälle.
Gesundheitsquote	$\frac{\sum \text{Versicherte ohne AU} * 100}{\text{Versicherte absolut}}$	Anteil der Versicherten ohne AU-Fall im Berichtszeitraum im Verhältnis zu allen Versicherten.
Krankenstand	$\frac{\text{AU – Tage absolut} * 100}{\sum \text{Versichertentage}}$	Anteil der im Auswertungszeitraum angefallenen AU-Tage im Kalenderhalbjahr. Durch die Versichertentage wird berücksichtigt, dass ein/-e Versicherte/-r nicht ganzjährig bei der AOK versichert war.
Versichertenjahre VJ	$\frac{\sum \text{Versichertentage}}{365 \text{ (Schaltjahre 366)}}$	Anzahl der Versichertenjahre aller Versicherten in der untersuchten Gruppe. Dies entspricht der Summe der Versicherungszeiten aller Versicherten im Berichtszeitraum geteilt durch die Anzahl der Tage im Zeitraum (Jahr).

Datenbasis und Erhebungsgrundlage

Dieser Bericht basiert auf einer Analyse von Daten zur Arbeitsunfähigkeit von rund 30.000 erwerbstätigen Versicherten der AOK Rheinland/Hamburg. Die Zuordnung der AOK-versicherten Beschäftigten zu den Regionen erfolgt über den Standort der Arbeitsstätte. Über die Arbeitsunfähigkeit kann nur dann eine Aussage getroffen werden, wenn der AOK Rheinland/Hamburg eine ärztliche Bescheinigung vorliegt. Zeiten des Mutterschutzes oder des Kinderkrankengeldes, der Elternzeit oder von Erholungskuren werden nicht als Arbeitsunfähigkeit gezählt. Auch unbescheinigte Kurzzeiterkrankungen werden nicht berücksichtigt. Als Basis für die Erfassung der Arbeitsunfähigkeitstage (AU-Tage) gelten Kalendertage, unabhängig von Fallbeginn und Fallende. So kann die Dauer von Langzeiterkrankungen, die im Vorjahr begonnen haben, nicht exakt abgebildet werden. Die Bezeichnung der Krankheitsarten erfolgt nach der Internationalen Diagnoseklassifikation ICD-10.

Branchen	WZ-Code
Nahrungsmittelherstellung	1011-1107
Chemische Industrie	2011-2229
Metallerzeugung und -bearbeitung	2410-2454
Herstellung von Metallwaren	2511-2599
Maschinen- u. Fahrzeugbau	2811-3099
Ver- und Entsorgung	3511-3900
Baugewerbe	4110-4399
Handel und Reparatur von Kfz	4511-4540
Großhandel	4611-4690
Einzelhandel	4711-4799
Verkehr und Lagerei	4910-5320
Gastgewerbe	5510-5630
Information und Kommunikation	5811-6399
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	6411-6630
Dienstleistungen	6910-7490
Vermittlung von Arbeitskräften	7810-7830
Gebäudebetreuung	8110-8130
Öffentliche Verwaltung	8411-8430
Schulen/Unterricht	8520-8560
Kindergärten/Vorschulen	8510
Gesundheitswesen	8610-8690
Pflegebranche	8710-8810

Impressum

Institut für Betriebliche Gesundheitsförderung BGF GmbH
im Auftrag der AOK Rheinland/Hamburg

Stabsstelle Reporting

Am Kabellager 5
51063 Köln

Inhalt: Stephanie Martin
Lektorat: Sophia Schütter
Gestaltung: Ina Zimmermann



+49 152 01566576

gbe@bgf-institut.de

www.bgf-institut.de

© November 2024

Quellen

Nur Teilzeit in der Kita? - Hans-Böckler-Stiftung (boeckler.de)
Rheinlandbericht 2024

Bildnachweis

Illustration Ikon - IZ
PhotoSG - stock.adobe.com